

:

## Bericht über die Europäische Versammlung

Vom 22. bis 28. August 2016 fand in Klausenburg (Cluj) in Rumänien ein Treffen der Fraternitäten aller jener Länder Europas statt, in denen es Fraternitätsgruppen gibt. Nach der Begrüßung durch die europäische Koordinatorin Marisol Garcia (E) und die Verantwortliche des Gastgeberlandes Judit Simon (RO) sprach die Leiterin des Hauses St. Kamill über ihr Leben (mit 17 Jahren an Kinderlähmung erkrankt) und ihren Traum, ein Heim für behinderte Menschen aufzubauen, was mit Hilfe von Pater Gots und Spenden aus Österreich zustande kam. In diesem Haus waren wir nun Gäste.

Marisol begrüßte P. Miguel Angel Arrasate (Panama), der als Vertreter der Interkontinentalen Fraternität gekommen war.

János Kiss (RO), Vertreter der europäischen Equipe, hieß uns in Rumänien willkommen und betonte, dass wir in dieser säkularisierten Welt für unsere Mitmenschen wichtig sind, dass wir alle Menschen für Gott entflammen sollen. Auch der Priester des Hauses betonte, dass wir als behinderte Personen von Gott eine Aufgabe haben, einen besonderen Auftrag.

János: Als Fraternität sollen wir die Botschaft Jesu, die Botschaft der Liebe weitergeben und damit den Alltag unterminieren. Diese unsere Spezialität wird nicht wahrgenommen, die Welt will von behinderten Menschen nichts wissen. Aber wir sind da, damit Gott in den Lebenskreis eingebunden wird. Fraternität hat starke Wurzeln! Wir sollen mit Optimismus leben und können durch unser Zeugnis missionarisch werden.

Der erste Vormittag endete mit einer feierlichen Eucharistie, bei der die anwesenden Priester aus den verschiedenen Ländern gemeinsam zelebrierten.

Der geistlicher Berater der Europäischen Equipe P. Leopold Valant (SLO) meinte, es sei wichtig, dass wir nicht in der Vergangenheit leben. Wir sollen an die Zukunft denken, und in der Gegenwart leben. Weg von Konsum- und Wegwerfgesellschaft, hin zu einer Gesellschaft, in der das Gute und Schöne vorherrschen. Wir sollen nicht nur die Hoffnung weitergeben, sondern auch die Liebe und den Glauben.

P. François hat immer wieder betont: Die Fraternität umfasst den ganzen Menschen! Es gibt keinen behinderten Menschen, der nicht interessant wäre. Den anderen Menschen zu besuchen ist das Wesentliche in der Spiritualität der Fraternität. Der Aufbau der Fraternität erfolgt durch persönliche Kontakte, wichtig ist die Begegnung der Menschen untereinander.

P. François: Es gibt keine Fraternität ohne die Liebe des Evangeliums.

P. François hat eine Bewegung gegründet, die ihr eigenes Profil hat. Die Menschen in der Fraternität sind behindert, aber sie sind fähig und sich dessen bewusst, dass sie für ihre Geschwister und für die Gesellschaft Verantwortung übernehmen sollen.

Der zweite Tag begann nach dem Morgenlob mit Berichten, wie die einzelnen Fraternitäten leben und was sie alles veranstalten, welche Themen sie bearbeiteten und wie sie Werbung machen, um bekannter zu werden und behinderte Personen zu motivieren, ihr Leben aktiv zu gestalten. Immer wieder hören wir vom Mangel an freiwilligen Helfern und Transportmöglichkeiten.

Wichtig ist die Öffnung auf nicht behinderten Personen hin, diese sollen das Wesen der Fraternität kennenlernen! Wir sollen in die Welt der „Gesunden“ hineinwirken.

Bericht der europäischen Equipe:

Marisol, Benoît, János und P. Leopold legten den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf persönliche Kontakte durch Besuche, um eine größere Einheit der europäischen Fraternität zu erlangen. Ein wichtiges Thema ist die „Solidarität“ im Sinne von Teilen der Mittel, der Schätze und Werte der einzelnen Länder. Eine besondere Schwierigkeiten bilden die nötigen Übersetzungen: 12 Länder, 8 verschiedene Sprachen! P. Leopold betont die begleitende Seelsorge; daher ist ein Priester in der Fraternität notwendig!

Am Freitag war Ausflug nach Tirgu Mures. P. Miguel Angel meinte am Abend:

„Wir haben keine Steine bestaunt sondern Geschwister getroffen“.

„Es war wie ein Same für das Königreich Gottes, eine Verbindung und Verkündigung zwischen gesunden und kranken Menschen.“